

Vornehmlich aber ersiehet man, daß der Herr patient von Natur sehr schwach, und keine gute disposition in den visceribus gehabt, indem er von Jugend auf an einer debilitate ventriculi laboriret, der die Speisfen nicht wohl digeriren und subigiren können, daher auch das febris ephemera stomachica nebst dem Schweiß, womit er von vielen Jahren behafftet gewesen, herzuweisen.

Was die dritte Frage betrifft, ob von dem Gebrauch der Emser oder Seltzer-Wasser einige Hülffe und soulagement zu hoffen, so ist an dem, daß die starcken mineralischen Wasser, die sonderlich per alvum operiren, als der Pyrmontter und Egerische Brunnen, bey dergleichen Fällen gar nicht dienlich, indem sie propter stagnationem in exulceratis partibus den Husten vermehren und Ubel ärger machen. Und ob zwar die Emser und Seltzer Wasser gar gelinde operiren, und mehr den Ueip als Stuhlgang treiben, auch propter purum sal alcali fixum, welches sie bey sich führen, denen phthisicis nicht undienlich seyn; so können wir dennoch zu deren Gebrauch nicht so schlechterdinges rathen: wenn aber die Heilfte, davon mit Zegen- oder anderer Milch vermischet wird, so hat die vielfältige Erfahrung einige Jahre her gezeigt, daß wenn sie auf diese Art mäßig, nemlich des Tages zu einem Maaß, gebraucht werden, solche keinen Schaden thun, indem sie nicht allein die acrimonia humorum temperiren und per urinam abführen, sondern auch die obstructions in pulmonibus so viel als möglich resolviren, und würden sie also auf diese Weise nicht schädlich seyn können, sonderlich da man nicht siehet, auf was vor eine andre Art dem Herrn Patienten ein soulagement bey seinem affect könne gegeben werden. Halle den 14. April 1720.

CASUS IV.

DE

INFLATIONE VENTRICULI ET DUODENI HYPOCHONDRIACO-SPASMODICA.

Sine hohe Standes-Person gehen in das 52. Jahr, sind tenerioris & tenuioris habitus corporis, haben weder vieles noch schwammich

nichtes Fleisch, sondern zarte und feste fibras, wohlformirte ossa, ziemliche starke nervos, und grosse vasa, durch welche sich das Blut wohl circuliren kan, selbige sind hiernächst von sehr sensibler Natur, so wohl was das Gemüthe als auch den Leib betrifft, und thut eine ganz geringe dosis von einem Purganz oder andern medicamenten gar leichtlich seinen effect. Von einem Schmerz oder andern Zufall werden sie gar bald incommodiret, von selbigen aber durch die Güte dero Natur auch bald wieder befrehet. Sonst sind der Magen und Gedärme bey sie propter constitutionem dorfi gibbosam sehr zusammen gepreßt, und wird sonderlich der unterste Theil des Magens nach der rechten Seite zu stark zgedrückt. Ubrigens haben Sie einen ziemlich starcken appetit und können eine gute Mahlzeit thun. Zur Sommers-Zeit lieben sie sehr die refraichirenden Früchte, als Pflersichen, Kirschen, Erdbeeren und dergleichen, von welchen sie öftters eine ziemliche quantitat auch früh nicht en genießen. Viele Feuchtigkeit nehmen sie nicht zu sich, als etwa Morgens zwe Schälchen Coffee. Über der Tafel trincken sie meist Ungrißchen Wein, zuweilen auch Moseler, Burgundier, und Champagner, doch nicht über ein Maas. Von Bier genießen sie nicht leicht über 2. bis 3. Gläser und zwar meistens Ruyner, indem sie lieber süßes als bitteres trincken. Wenn sie nach der Mittags-Tafel stark sich bewegen, als fahren, kommt sie ein Erbrechen an, auch können selbige stracks nach der Mahlzeit viel warme Feuchtigkeit Thee und dergleichen nicht vertragen, als auf welche sich grosse Angst und Blehungen einfinden. Des Nachts schlaffen sie meist sanfft öftters zu 5. bis 6. Stunden hintereinander, sonderlich wenn das Gemüthe ruhig, und sie des Abends wenig oder gar nicht gegessen haben; wenn sie sich dessen aber bedienet, folget meistens eine unruhige Nacht, Brennen, Spannen und die præcordia, wofern sie aber wenig und gelinde Speisen als ein weißes Ey, Spinath, und nicht viel hitzigen Wein, sondern ein Glas Bier und Mosel Wein genießen, seyn sie bey Nacht ziemlich wohl. Nach der Tafel pflegen sie gemeiniglich eine Viertel bis eine halbe Stunde zu ruhen, und befinden sie sich nicht übel darnach. Wenn sie wohl und sanffte des Nachts geruhet, pfleget der Puls des Morgens sehr schwach und langsam zu seyn, stärker aber, wenn sie Abends vorher hitzige Weine getruncken und findet sich auch des Nachts darauf mehreres Brennen ein. Der Leib ist gemeiniglich täglich ein oder zweymahl offen, doch sehen

die scybala mehr weißlich als gelblich aus, und ist daneben die Natur so gütig, daß wenn sie bey beschwehrten Magen des Nachts übel gewesen, solcher bisweilen des Tages von sich selbst eins bis zweymahl per vomitum evacuiert wird.

Der Urin setzt sich öftters und präsentiret sich bisweilen weißlich, als ein Chylus oder Milch, welches gut ist, wenn er aber klar aussiehet und sich nicht setzt, ist es ein Zeichen des innerlichen Spalms; sie lassen selbigen ohngefehr dreymahl des Nachts, etwan ein halbes Maas zusammen.

Zum Schweiß sind sie nicht geneigt, welcher aber bey dem Gebrauch des Carlsbades sich häufig eingefunden, und schweizen sie auch im heißen Sommer nicht, die Füße halten sie nicht gung warm. Sonst sind sie zu keinen Febre noch effusione sanguinis anßo, weder per nares noch hæmorrhoides geneigt, auffer, daß Sie in der Jugend starck Bluten aus der Nasen empfunden. Abhorriren im übrigen von allen aromatischen und starck rüchenden Sachen, als Zimmet, Nelcken, Muscaten, Anis, Kümmel, Zibeth, Rosen und dergleichen, Citronen aber und Pomerangen, Ambra, Lavendel und Rautben können sie vertragen, und mögen sie sonderlich den Geruch von Fochten-Leder leiden. Medicamenta, die einen sonderlichen Geruch oder Geschmack haben, können sie nicht wohl nehmen.

Nachdem Carls-Bad haben sie sich allezeit wohl befunden, und einige Monathe darauf gutes soulagement gehabt. Alle Abend lassen sie sich das Bette wärmen, auffer im Sommer, und bekommt sie die Wärme sehr wohl, ferner den Magen mit einem balsamo stomachali, worunter das Oleum Rutz das vornehmste ingrediens ist, streichen.

Das Blut, wenn sie zu Ader lassen, hat eine schöne helle couleur und gute consistenz; bey warmen Wetter auch, wenn die gewöhnliche Zufälle vorbei, pflegen die Adern an Händen starck aufzulauffen. Vor diesem, wie auch jso, haben sie nach den Gebrauch gelinder laxantium balsamicorum ex aloë, myrrha, croco, gummi ammoniaco, auro fulminante, gutes soulagement empfunden, davon auf einmahl 10. bis 12. gran gnugsamen effect thun. Bey 5. Jahren her befunden sie sich mehr mätter und schwächer als sonst. Die Zufälle, womit sie sonderlich anßo incommodiret werden, bestehen hierinnen: Angst, Blähung

hung und Spannen in Gliedern, Mattigkeit, Uebelkeit, zeigen sich nach gescheneher Überladung des Magens, und sonderlich nach Genießung vieles Fettes, als fetter Würste, it. Seeische, Cabeliau, Stockfische, Schnecken, vielerley süßer und saurer Weine, kurz nach der Mahlzeit grosse Angst, Aufblähung, sonderlich in der rechten Seite unter den kurzen Rippen, daß man wie eine aufgeblasene Blase daselbst fühlen kan, und ist dabey eine hefftige Kälte über den ganzen Leib, Krampf und Ziehen aller Glieder, und eine starke Röthe des Gesichts, bis endlich, wenn sie in die Wärme und zu Bette gebracht werden, das malum mit einem geschwinden Puls, ructibus, vomitu, calore auctiori vorüber gehet.

Sonst klagen sie ordinair nach gescheneher concoction von 5. bis 8. und 9. Uhr. Es pfeget sie alsdenn ein hefftiges Brennen und Stechen, Aufblähungen in der rechten Seite, Zusammenziehung und Beklemmung der præcordiorum und des Halses mit einer starcken Röthe im Gesichte und trüben Augen, ingleichen Trockenheit im Munde und Durst, auch öftters Ausspereyen zu belästigen, welche Zufälle die darauf folgende ractus und status lindern; Bey dem ängstlichen Brennen thun die Krebs-Steine in kaltem Wasser gegeben, bey dem Schlucken aber und den Blehungen ein gelinder Aquavit von Cedro sonderlich componiret gutes soulagement. Wider diese symptomata bedienen sie sich auch mit sonderlichen Nutzen des Reibens im Rücken nach der linken Seite zu, und werden dadurch die staus ziemlich dissipiret. Öftters des Nachts, wenn der Magen des Abends so sehr beschwehret worden, wie auch bisweilen des Morgens nach genommenen Coffée werffen sie durch Aufsteigung des Magens eine lympham acidissimam aus, welche das silberne Geschir binnen kurzer Zeit angreiffet und grün tingiret. Bey dem Aufsteigen und Brechen selbst verspüren sie selten einen Galtenbittern Geschmack. Des Winters, und vornehmlich im Decembri, Januario und Februario sind sie am schwächsten, und daher gemeldten Zufällen am meisten unterworfen, weil sie alsdenn keine Bewegung haben, und bekommet sie das Abend-Essen zur selbigen Zeit am schlimmsten. Bey grosser auch feuchter Kälte werden sie zur selbigen Zeit auch leichtlich mit Husten und Schnupffen, dabey bisweilen sich Brechen und Verstopfung des Leibes findet, incommodiret; Es pfeget sie auch ein chiragra, bisweilen auch ein dolor in die Hüfte zu kommen, verliert sich aber in ein oder zwey Tagen durch äusserliche Wärme. Des Som-

Sommers befinden sie sich ziemlich wohl, weil alsdenn die Luft warm und egal ist, auch sie alsdenn besser Bewegung haben.

Wenn sie eine Zeitlang viel gegessen und dabey viel chagrin gehabt, die Eröffnung des Leibes aber nicht mit der proportion der eingenommenen Speisen correspondiret, oder auch dabey durch und durch kalt geworden, werden selbige sehr malade und gleich als mit convulsivis tractionibus artuum, spasms internis, bisweilen auch Steckflüssen, Angst und Bangigkeit befallen. Hierbey ist aber absonderlich dieses notabel, daß der Herr Patient öfters eine ganz schwarzbraune Materie zu einen auch wohl zwey Löffel voll mit den ructibus herausstöffet. Dieses geschieht aber sonderlich, wenn die Eröffnung des Leibes nicht recht von statten gehet, und sie mit starcken Flüssen und Husten beladen, auch die übrigen symptomata sehr heftig sind. Und als einsmahls der Medicus ein gelindes vomitiv von 1. Gran tartari emetici verordnet, so ist wohl über 1. Maas von dergleichen zähen schleimigen Materie, die schwarzbraun ausgesehen, nicht ohne soulagement des hohen Patienten heraus gebrochen worden. Die excretio solcher schwarzbraunen Materie hat sich nur etwan ein Jahr her gezeiget, ist auch nicht immer zugegen, sondern nur bisweilen, und sind von deren Ursachen allerhand discrepante iudicia geführt worden. Weil denn nun von mir verlangt worden, von diesem ganzen casu ein ausführliches und in der experienz sowohl als rai-son gegründetes iudicium unterthänigst aufzusetzen, so habe solches nach meinem besten Wissen und Gewissen hiermit communiciren wollen.

Judicium & Consilium Medici.

Als dieser ausführlich beschriebenen historia morbi ist so viel zu ersehen, daß der affectus, womit die hohe Person so viele Jahre her sehr affligiret worden, gar wohl könne genennet werden affectio ventriculi spasmodico-statulenta oder auch morbus ventriculi & annexi duodeni hypochondriacus. Denn meiner Meynung, ja vielmehr der Vernunft und Erfahrung nach, hat das so genannte beschwerliche malum hypochondriacum vornehmlich seinen Sitz und domicilium in den nervösen Theilen des Magens und der Gedärme, welche bald mit Krampf und Zusammenziehung, bald mit Ausdehnung der Winde geplaget werden, dadurch denn das ganze genus nervosum

oder

oder vielmehr die aus nervösen membranis bestehende Theile des Leibes per consensum gezogen, ausgedehnet und außerordentlich bewegt werden, daher es dann kommet, daß bey diesem malo so viel schlimme symptomata sich ereignen, auch wohl andere schwehre Kranckheiten dazu schlagen und erwecket werden. Vornehmlich aber leidet bey diesem affectu Noth die ordentliche und sehr heilsame Bewegung, welche dem Magen und den Gedärmen von dem weisesten Schöpffer und der gütigen Natur zugeeignet ist, und die in einer gebührenden und proportionirten auf einander folgenden Zusammenziehung und Ausdehnung bestehet, und mit dem Griechischen Wort peristalticus motus benennet wird, welcher, so er natürlich und ordentlich geschieht, so wohl die Auflösung und Verdauung der Speisen, als auch die Absonderung des guten und nützlichen Speise-Safftes oder chyli und die Ausföhrung der unnützen, ja schädlichen Theile durch den Leib verursachet. Wenn aber dieser motus peristalticus außerordentlich verhindert und turbiret ist, also, daß an einem Orte die Ausdehnung, an dem andern der Krampff und Zusammenziehung zu heftig sind, so geschieht keine rechte Auflösung und Verdauung der Speise und Absonderung der guten und Ausföhrung der unnützen Theile, sondern es bleiben die humores hier und da so wohl im Magen als in duodeno, auch flexuris und valvulis intestinorum sitzen, stagniren allda, und bekommen durch Zufluß der Galle, auch allerhand Feuchtigkeiten aus dem Leibe eine sehr schlimme böhartige Natur, und geben also vom neuem zum Krampff, Ausblehung und Verletzung der nervösen Theile Gelegenheit und Ursache. Bey unserem affectu laboriret sonderlich der Magen inflatione und ist durch Blehung allzusehr ausgedehnet, welches sonderlich geschieht, wann allzu viel und fette Speisen der Herr Patient zu sich genommen. Die Ausdehnung des untern Theils des Magens ist gar deutlich zu mercken und zu verspühren aus dem tumore, der sich eines Eyes groß als eine Blase unter der Herzgrube nach der rechten Seiten zu öfters mercken läset. Es zeigen auch die vielen ructus und Aufstossungen, womit der Herr Patient öfters affligiret und dadurch eine Zeitlang soulagiret wird, an, daß der Magen aufgeblasen und voller Blehung sey. Daß aber das duodenum, welches meiner Meynung nach gar füglich ventriculus succenturiatus und gleichsam der andere Magen genennet werden kan, auch zugleich mit sehr relaxiret und ausgedehnet, ist sonderlich daher abzunehmen, weil der

(Med. Conf. 2. T.) K Schmerz

Schmerz und die Angst bis in den Rücken gehen, da der situs duoden ist, auch durch frictions und starckes Driben die Angst ziemlich nachläßt. Absonderlich aber wird bey diesem Herrn Patienten generiret eine überaus grosse Säure, die ohnaußhörlich zuquillet, und aus dem Gooßbrennen, ructibus & vomitibus acidis, die auch das silbern Gefäß angreifen, zu erkennen. Und ist zu verwundern, daß diese Säure nicht kan genugsam gedämpffet werden durch die grosse quantität der Krebssteine, indem manchen Tag wohl 3 Quentgen, bis ein Loth, gebraucht werden. Diese Säure verursacht auch tardio rem alvi secessum und daß die excrementa weißlich und fast ohne Geruch sind. Daß aber meistentheils die inflatio ventriculi und der paroxysmus nach der Mahlzeit sich äussert, ist die Ursache, weil der scharffe und saure Saft der Drüsen des Magens eine allzuhefftige fermentation im Magen verursacht, da dann absonderlich, wenn der Magen mit vielen und harten Speisen angefüllet wird, viele und scharffe Dämpffe und vapeurs entstehen, welche die orificia, die sehr sensible und nerveuse, zuziehen, daß die Dämpffe nicht heraus können, und die Seiten des Magens allzuhefftig ausdehnen und aufblasen. Von solcher inflation des Magens nun wird das diaphragma in die Höhe gepresset und getrieben, und alsdenn kan sich die Lunge und der thorax nicht gnugsam ausdehnen, und auf solche Art wird die respiratio mit vieler Beängstigung gehemmet, und tritt das Geblüthe nach dem Haupte zu. Die bey dem paroxysmo sich befindende Herzens-Angst, Schwehrigkeit des Haupts, unruhiger Schlaf, Zusammensziehung und Verstopfung des Leibes, weißer Urin, inclination zum Brechen, kommen von keiner andern Ursache, als daß der plexus octavi paris & intercostalis, davon einige rami ad ventriculum gehen, durch die allzugrosse Ausdehnung distrahiert und gezogen werden, dahero alle diejenige Theile, wo die rami von diesen nervis hingehen, sehr empfindlich afficiret werden. Diese deutlich angegebene und ausgeführte Ursachen der maladie, womit der sehr vornehme Patient so viele Zeit her und sonderlich in dem Winter affigiret wird, sind nun das fundament der ganzen Cur, welche vornehmlich vermittelst einer guten diät und Lebens-Ordnung, hernachmahls auch durch den Gebrauch einiger dienlichen und sichern Medicamente kan angestellet werden. Vornehmlich aber muß die Cur also eingerichtet werden:

1) Ist die allzugrosse Empfindlichkeit der zarten und ausgespannten fibrarum und Häutgen zu besänfftigen.

2) Ist die allzueffrige Fermentation in dem Magen zu lindern, und die dadurch entstandene Säure zu dämpfen.

3) Ist der Magen zu stärken, damit er die vapores theils in ruclus geschwinde resolvire, theils auch die verdaueten Speisen aus dem Magen gnugsam und geschwinde austreibe.

Dieser Zweck und intention kan erreicht werden, 1) durch eine angenehme Gemüths-Ruhe, denn wie das Gemüthe bey den Menschen beschaffen ist, so verhält sich auch die Empfindlichkeit und Bewegung des Körpers, und sonderlich der partium morbosarum. Denn ist das Gemüthe ruhig, so gehet die concoctio, secretio & excretio wohl von statten; ist das Gemüthe aber turbiret, so spüret man auch gleich eine Unordnung in dem Magen, sowohl was die digestion der Speisen als auch die excretiones betrifft.

(2) Conserviret eine temperirte und reine Luft, welche das vornehmste und materiale principium des Lebens und der Bewegung bey denen Körpern ist, die Partheyen, welche die Empfindlichkeit und Bewegung verursachen, in einen moderaten Zustande, hingegen eine allzukalte und trockene Luft, die die Ost- und Nord-Winde causiren, auch allzukalte und feuchte Luft, die von Nord-Westen kommt, ziehen die Nerven allzusehr zusammen, verstopffen die poros, hindern die transpiration, machen das genus nervosum empfindlicher. Dahero denn jedesmahl bey allzukalter Luft aller Schmerz exacerbiret, der Leib auch mehr verstopffet wird, und die Flüsse, Husten, Schnupffen, Ziehen und Schwierigkeit in Gliedern, oppression der Brust, turbirter Schlaf, öfteres Harnen mit wenigen und dünnen Urin herkommen. Die temperirte Wärme aber schließt die poros auf, giebet denen nervis und membranis ihre gebührende Empfindlichkeit, und deswegen ist die Kälte denen hypochondriacis so schädlich, die Wärme hingegen so favorable. Derowegen der Herr Patient die Kälte als ein Gift zu meiden hat, und davor sonderlich der Magen und die Flüsse, welche zum leichtesten kalt werden, gebührend und gnugsam zu präserviren.

(3) Wird das genus nervorum nicht besser gestärcket und in guten

gutem Stande unterhalten, als durch den Schlaf und Ruhe der Stiller in einem warmen Bette, welches sehr zu recommendiren.

(4) Geben die Bewegungen fast allen remediis vor bey dergleichen affecten, dann sie die ganze massam des Geblüthes in eine geschwindere circulation bringen, dadurch denn der ganze Leib erwärmet wird, und alle höchstnothwendige excretiones, sonderlich die transpiration, wohl von statten gehet. Es ist aber solche Bewegung entweder zu Wagen oder zu Pferde anzustellen, und sind die Früh-Stunden dazu die besten, auch nach geschעהener concoction die Abend-Stunden in einer schönen und stillen Luft.

(5) Ist bey dergleichen Zustande höchst zu dissuadiren die allzu grosse Ubertladung des Magens, sonderlich mit Speisen, die darinnen allzulange liegen, sich nicht wohl auflösen lassen, zu starck gähren und viel Säure bey sich führen. Von denjenigen nun, welche sich schwer verdauen lassen, sind alle Seefische, Stockfische, Cabelgau, Dorst u. Muscheln, viele gebrauchene Auster, Schnecken und alle sehr fette Speisen, harte Eyer, Caldaunen, Schwämme, fette Würste, geräucherte Speisen in quantität genommen. Von denjenigen, die Blähungen verursachen, sind alle häufig genossene frische Früchte, item frische gekochte Erbsen, viel Zucker, Radiser, Rettich, Rüben, weisser und saurer Kohl; Nechst dem sind alle saure oder mit Ezig angemachte Speisen, auch starck gesäuertes Brod zu meiden.

(6) Unter denen Geträncken sind schädlich alle süsse, junge, gährende Weine und Most. Die besten und nüglichsten Weine aber sind die Mosel-Weine, welche zugleich laxiren und den Urin treiben; item ein reiner Ungarischer Wein, weil er nicht viel Säure hat, den Magen erwärmet, und den Nerven nicht schädlich ist. Ein dünnes ausgegohrenes Bier, das nicht süsse und gährend ist, und welches von einem gesunden Wasser gebrauet, ist das beste, und wolte ich allen andern das Moslauer und Forster-auch Carthäuser-Bier vorziehen. Im Sommer des Morgens nach der Bewegung ein halb Maasß reines Brunnen Wassers, als ich das Freyenwaldische befinde, auch wohl des Nachmittags gegen 5. Uhr ge runcken, wird gewiß sehr dienlich seyn im Winter aber eine wohl präparirte bouillon gewiß hoch zu estimiren, dahingegen chocolade die humores in den Magen verdicket. Coffée, in quantität getruncken, ist wegen seines der Natur wiedrigen

Deh

Dehles, welches die Bohnen bey sich führen, den Nerven nicht dienlich, sondern vielmehr schädlich

(7) Thut in dergleichen Fällen einen grossen Nutzen, so der Leib beständig offen gehalten wird, und die excreta assumtis correspondiren, zu welchem Ende denn die Feuchtigkeit gnugsam in den Leib genommen, und die Bewegung nützlich ist, und wenn die excretio nicht von statten gehet, ist solche zu facilitiren mit einem gelinden Haut-Elystir, nur von Habergruß, Honig, Everdotter, Mandelöl und Salz gemacht.

Was nun die Cur anlanget, so ist bey diesen Umständen billich erstlich die Frage, ob von der venæ section einiiges soulagement zu erwarten? Zwar ist gewiß und ausgemacht, daß das Uderlassen directe und vor sich selbst die cruditates acidas, flatus und die atoniam ventriculi nicht wegnehme, sondern vieles Blutlassen vielmehr den Magen schwäche; Allein da der fürnehme Patient starck isset, auch Wein trincket, wenig transpiriret, und daher die Adern sehr mit Blut angefüllet werden, selbiges aber wegen seiner Menge vornehmlich circa æquinoctium vernum, die vasa starck expandiret und folglich per abdominis viscera sich langsam circuliret, und beschweden die lympham in pancreate & tunica villosa ventriculi säurer machet, wie denn bey diesem angegangenen Frühling der Herr. Patiente ziemlich Säure gebrochen; So halte, daß eine missio sanguinis, zumahl im Früh-Jahre, auch Herbst, sie höchst zu trüglich sey, wann man überdiß dabey erweget, daß sie keine hæmorrhoides haben, welche sonst die spasmos hypochondriorum sehr zu lindern pflegen, auch NB. vor diesem sehr zu Nasenbluthen geneigt gewesen. Zu dem lehret die Erfahrung, daß bey allen spasmodicis malis, worunter auch diese maladie zu rechnen, die Menge des Blutes schädlich sey, und man durch eine tempestive venæ section Stock- und Schlag-Flüsse, und andere Zufälle verhüten kan, auch dadurch das Geblüch sich besser circuliret und die excretiones glücklich von statten gehen. Ob vomitoria dero maladie nützlich seyn können, ist dieses mein unterthäniges sentiment, daß, weilten das malum ex primis viis und denen darinn enthaltenen cruditatibus herkömmet, solche bey dergleichen passion und schweren Zufällen nicht zu verwerffen, und sind sie vornehmlich zum Gebrauch zu ziehen, wenn sich viel Säure, Galle und Schleim in den ersten Gedärme lange gesehet, und sehr hefftige symptomata verursacht. Dabero allerdings tempore necessitatis, und zwar in gelinder dosi, die

vomitoria mit Behutsamkeit zu gebrauchen, und sich gute Linderung, wie auch die Erfahrung gezeuget, darvon versichern können, welches von purgantibus schwer zu hoffen, als welche insufficient seyn, die in duodeno sitzende materie heraus zu zwingen, und meist darüber weggehen.

Es ist aber diese Behutsamkeit darbey anzuwenden, daß man sich nicht zu sehr daran gewöhne, denn sonst die materie und flatus ab inferioribus ad superiora gezogen und der motus peristalticus intestinorum deorsum gehemmet wird.

Was purgantia betrifft, so ist bekannt, daß alle validiora, so über 6, 8, oder zehen mahl den Leib eröffnen, durchgehends mehr Schaden als Nutzen schaffen, weil sie meist den sedem mali, das duodenum vorbegehen, nachmahls viele gute Feuchtigkeit ex vasis wegziehen, und leichtlich auch den motum peristalticum tonumque intestinorum schwächen, daß hernach Verstopfung darauf erfolgen. Doch sind die laxantia balsamica und clysteres emollientes fleißig zu gebrauchen. Was man von alcalinis, als Krebssteinen, conchis, osse sepia und dergleichen, bey dem Herrn Patienten maladie vor einen effect zu gewarten, will mit wenig gedencen. Es sind diese medicamenta allerdinges höchst zu schätzen, weil sie die Säure starck dämpfen, und werden 1. Quentgen Krebssteine, in Tag und Nacht genommen, wegen der vielen vorhandenen Säure, dem vornehmen Herrn Patienten so gar keine incommodität verursachen; allein sie sind nicht zureichend, der Säure ihre Kräfte völlig zu benehmen: denn wenn ein saurer liquor wieder dazu kommt, wird die vorige Säure von neuen erwecket, wie denn durch ein bekanntes experiment klar ist, daß wenn man auf Krebssteine Eßig gießet, dieser seine Krafft gänzlich verlieret, wenn aber spiritus vitrioli darzu geschan wird, so gehet der Eßig wieder hervor.

Was die acidulas oder Sauerbrunnen anlanget, so ist der Pyromonter und Egrische wegen der vielen mineralien und schweren Wasser dem Herrn Patienten nicht zu rathen, der Wildunger, Tönsteiner aber und Freyenwalder, welcher ein subtiles Wasser hat, wäre bey den heißen Sommertagen nicht zu negligiren, zumahl wenn man dabey pilulas balsamicas brauchte, und die Wasser wärmete, wenn die Kälte dem Magen schädlich seyn solte. Denn diese Wasser die obstructiones eröffnen, und Säure und Galle abspübten. Noch grösseren Nutzen aber promittiren die warme Bäder, als das Emser- und Carls-Bad, weil in selbigen

bigen das alcali in grösserer abundance gefunden wird, und ist deswegen das Carls-Bad hoch zu estimiren, weil es das acidum mit seinem häufigen alcali, so es bey sich führet, sehr destruiret und per album zugleich starck abführet. Doch da es ein grobes Wasser hat, welches schwer durch das Haupt gehet, so ist dessen Gebrauch mit grosser Behutsamkeit bey zunehmenden Jahren zu tractiren, auch so wohl bey, als nach dessen Gebrauch eine accurate diæt zu halten. Am dienlichsten dürfften die thermæ seyn um den Majo, auch Augusto, um die wegen des herannahenden Herbstes und Winters gewöhnliche Zufälle bestens abzuwenden. Der Sölter-Brunnen ist ein sehr gutes Wasser, und ob es gleich nicht so viel alcalisches Salz hat, als das Carls-Bad, so hat es doch subtiler Wasser, und ist dieses Wasser auch denen visceribus nicht schädlich, denn die Schwindsuchtigen bedienen sich dessen mit grossem Nutzen.

Opiata, theriacalia seynd bey dero maladie mehr schädlich, als daß man sich von selbigen einen erwünschten effect promittiren könnte, denn sie die excretiones, welche sub hoc affectu vornehmlich zu befördern sind, hemmen, auch schwächen sie ordinair die Natur und sind sehr behutsam bey herannahenden Alter zu gebrauchen. Doch bey allzueffrigen truckenen-Husten will nicht dissuadiren 1. bis 2. Gran pilul. de styrace mit pilulis laxantibus vermischet.

Ebenmäßig ist es mit den medicamentis calidioribus spirituosis beschaffen, welche um deswegen bey diesem malo auszusetzen, weil sie die cruditates acidas mehr erregen, und dieselben ins Geblüthe treiben. Dahin auch die higigen und jährenden Weine gehören.

Wann demnach der Herr Patient mir erlauben wollen, meine Meynung beyzufügen, was vor medicamenta und diæt sonderlich dero constitution und schweren Zufällen vorzukommen, auch Linderung zu verschaffen, convenable, so würde sagen, daß es ausser denen, so sie bißhero gewohnt zu nehmen, diejenigen wären, welche die Säure wegnehmen, die cruditates viscidas ex primis viis abstergiren, eine blandam spiritualcentiam des chyli erwecken, den Leib gelinde eröffnen, und den tonum ventriculi & intestinorum stärken. Dieses sind hauptsächlich amara mit balsamicis und tonicis vermischet, und habe ich nebst andern durch öfftere Erfahrung herrliche Wirkungen davon angemercket, dahero mir die Freyheit nehme, dem Herren Patienten nichts mehr

mehr als diese Pillen in unterthäniger devotion zu recommendiren: Recipe extr. card. bened. centaur. minoris, absinthii, ana drach, sem. aloes succotrinæ, extracti rhabarbari, myrrhæ electæ, olibani, ana grana XV. flor. benzoës gr. VIII. extracti zedoariæ liquidi, castorei, croci ana gr. III. olei de cedro recentis gutt. X. m. f. l. a. pilul. ex scrup. i. n. XX. d. f. Pillen 12. auf einmahl, welche zum wenigsten, wenn sie der Herr Patient te alle 8. Tage einmahl gegen die Nacht zu gebrauchen belieben, guten Nutzen schaffen werden, indem sie die Verstopfung ganz gelinde heben, den chylum und die Säfte verbessern, und den Magen nebst denen Gedärmen corroboriren. Nebst denen Pillen wird dieser Spiritus, welcher die Blehungen stark dissipiret, und nicht unangenehm noch ungeschmackt ist, sehr dienlich seyn: Recipe spiritus nitri dulcis unciam sem. salis armoniaci drachm. i. Davon 40. bis 50. Tropffen mit etwas Kirschwasser und syrupo balsami Peruviani vermischt gegen Abend, wenn die Blehungen molestiren, zu gebrauchen. Das aquam liliorum convallium, wohl præparirt und nicht allzu spirituös, recommendire ich gleichfalls in paroxysmis & violentis spasmis.

Ich zweiffelte nicht, es werde des Herrn Patienten allertheureste Gesundheit noch lange Zeit erhalten werden können, wenn selbige gnädig geruhen wollen, dieses wohlgemeynte consilium in consideration zu ziehen, und würde selbiges noch glücklicher von statten gehen, wenn der Herr Patient bey herannahenden Alter den appetit, wie sie zeithero sehr rühmlich gethan, ein wenig zu mäßigen suchten, und darneben nur einerley Weine über der Mäßigkeit, die süßen Französischen Weine aber, welche dem Leibe viel Unruhe verursachen, den Kopff einnehmen, und den Leib austrucken, gar bey Seite setzen, es sey denn, daß sie mit einem guten gesunden Wasser temperiret und mäßig getruncken werden.

Anhang.

Es ist zuletzt der Beschreibung dieser Krankheit gemeldet worden, daß dieser vornehme Herr Patient öfters eine schwarzbraune Materie durch Aufstossung des Magens ausgeworffen, davon auch eine sehr große Menge einsmahls, als er sehr krank gewesen, durch ein vom Medico gegebenes vomitiv herausgebrochen. Nun sind davon vielerley und gar

diffe-

differente Meynungen und judicia von der Natur, Wesen und Ursprung dieser Materie entstanden und gefället worden. Die meisten haben es vor eine schwarze, verdorbene Galle ausgegeben, die durch Vermischung einer scharffen Säure in dem ersten Gedärme, duodenum genannt, da sie lange gelegen, solchen colorem an sich genommen hätte. Einige haben davor gehalten, es sey dieser affect pro vomitu cruento zu halten, in dem die vasa brevia ventriculi varicosa bisweilen sich eröffneten und die contenta ventriculi vom cruore excreto solche colour annehmen. Einige sind gar auf die Gedancken gekommen, auch solches publice sustiniren wollen, es wären vomitus critici hæmorrhoidales, und weil das Blut per venas ani keinen Ausgang haben könnte, so würde es retrogrado motu ad superiora & ad ventriculi regionem getrieben und hätte allda seinen Ausgang, und wäre diese extraordinaire excretion eben so gefährlich nicht zu halten. Nachdem ich nun gewürdiget wurde, auch mein videtur und Gutachten von diesem gar sonderbahren und raren Zufall zu ertheilen, so habe ich, um eine Gewisheit von der Sache zu erhalten, einige experimenta mit dieser Materie angestellet. Ich habe nehmlich davon einen guten Löffel voll colligiret, dieselbige von Schleim und Speichel separiret, hernachmahls solche in einem silbernen Gefäße gelinde, bis auf die Trockene, evaporiren lassen, davon habe ich eine gute Messerspiße genommen, und selbige über die Flamme des Lichtes gehalten, so hat sie ganz helle gebrandt, ist auch meistentheils verbrandt, hat aber nicht den geringsten Gestank oder Geruch eines salis volatilis von sich spühren lassen, welches auch nicht geschehen, wenn man sie auf glühende Kohlen geschmissen, woraus ich feste geschlossen, daß diese materia keines weges aus Blut componiret oder coaguliret worden, welchs je und alle Wege bey der combustion einen odorem fetidum salis volatilis von sich giebt. Ferner habe ich eine portion von dieser trocknen Materie genommen, und auf selbige etwas heisses Wasser gegossen, um zu sehen, ob es sich davon tingiren, oder ob es einen bitterlichen und gallichten Geschmack davon bekommen würde, es ist aber solches auch nicht geschehen, sondern das Wasser ist davon etwas bräunlich und dicke worden und hat keinen Geschmack gehabt. Ich habe also, als ich befraget, wie ich die examination dieser Materie befunden, in Gegenwart vieler Personen, auch derer Herrn Medicorum, frey und rund heraus gesagt, daß sie weder aus einer verdorbenen schwarzen Galle, noch aus Blut bestehe, sondern es sey ein coagulir-

(Med. Consult. 2. I.) tes